



Ansprache des Landesgroßmeisters

Dr. Achim Strassner zum Neujahrsempfang am 23.01.2010,

Sehr geehrte Gäste,
liebe Schwestern, liebe Brüder,

zum heutigen Neujahrsempfang der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland heiße ich Sie alle auf das herzlichste willkommen. Ich freue mich, dass zum heutigen Empfang, der, soweit ich mich nach immerhin schon 36 Jahren der Mitgliedschaft im Orden erinnern kann, zum ersten Mal stattfindet, so viele unserer Einladung gefolgt sind. Zeigt dies doch, dass das Interesse an der Freimaurerei sehr groß ist und Informationen über die Inhalte gesucht werden. Lassen Sie mich Ihnen zuerst einen ganz kurzen Überblick über die Entstehung der Freimaurerei im Allgemeinen und der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland im Besonderen geben.

Das erste Mal, dass die Bezeichnung „freemason“ also Freimaurer erwähnt wird, ist der 09. August 1376 in einer Londoner Urkunde. Der Begriff „Lodge“ also Loge wird schon im Jahre 1278 erwähnt und bezeichnete dort die Bauhütte, in der die Bauhandwerker sich versammelten. Die ihnen zugestandenene Sonderrechte schützten sie sorgfältig gegenüber Außenstehenden, genau so, wie sie ihre Baukunst oder ihre – vom Ausbildungsstand – abhängigen Entlohnungen schützten. Hierzu bedienten sie sich vereinbarter Erkennungszeichen, die zum einen ihre Mitgliedschaft zeigten, zum anderen eine erfahrungsgerechte Entlohnung sicherstellten.

Als nun im 17. Jahrhundert die Zeit der Dombauten vorbei war, traten zunehmend „intellektuelle Handwerker“ in die Zünfte ein, damit die Logen weiter Bestand hatten. Die Fördermitglieder wurden als „angenommene“ Maurer bezeichnet. Die Zünfte wandelten sich so zu geistig und symbolisch bauenden Gemeinschaften. Am 24. Juli 1717 schlossen sich vier Logen in London zur ersten Großloge zusammen, so dass dieses Datum als Beginn der 'geistigen Maurerei' anzusehen ist. Damals wie heute beanspruchte und beansprucht die englische Großloge das Recht, andere Großlogen als 'rechtmäßig' anzuerkennen.

In Deutschland entstand die Freimaurerei nicht aus diesen Bauhütten, aber das Gedankengut wurde – in der Hauptsache aus England und Frankreich – übernommen. Die erste Loge wurde unter dem Namen „Loge d' Hambourg“, später „Absalom zu den drei Nesseln“ in Hamburg gegründet. Sie nahm auch Friedrich den Großen in die Loge auf, der daraufhin in Rheinsberg eine Loge stiftete. Hieraus wurde dann auf Umwegen eine der noch heute existierenden



Großlogen, die „Große National Mutterloge zu den drei Weltkugeln“. Die zweite Großloge, die „Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland“ wurde 1770 von J. Wilhelm Kellner von Zinnendorf aus den Logen „Minerva“, „Herkules“, bd. in Potsdam, „Drei Schlüssel“ Berlin und „Zum goldenen Anker“ Stettin, gegründet. Zinnendorf organisierte aus Schweden die sog. 'Eckleffschen Akten', die später von Br. Nettelblatt vervollständigt wurden – auch heute noch arbeitet die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland nach dem Ritual, das an das sog. 'schwedische System' angelehnt ist.

Es entstanden auch noch weitere Großlogen, die sich aber untereinander nicht auf Gemeinsamkeiten einigen konnten, so dass erst nach dem zweiten Weltkrieg eine endgültige Einigung erreicht werden konnte, in dem sich die Großlogen der »Freien und Angenommenen Maurer« und die »Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland« zu den „Vereinigten Großlogen von Deutschland“ zusammen schlossen. Später traten dann auch noch die „Große National Mutterloge zu den drei Weltkugeln“ sowie die britischen und amerikanisch-kanadischen Provinziallogen diesen Vereinigten Großlogen von Deutschland bei.

Doch vorher war es in der Zeit der Nationalsozialisten zu einer Verfolgung der Freimaurer gekommen, deren Logen sich dabei zwangsweise auflösen mussten. Immerhin gab es zu diesem Zeitpunkt über 80.000 Brüder in Deutschland. Aber gleich nach Ende des dritten Reiches wurden Anstrengungen unternommen, die Freimaurerei in Deutschland mit Erfolg zu reaktivieren.

Soweit ein sehr grober Überblick über die Entstehung der Freimaurerei im Allgemeinen und in Deutschland im Besonderen.

Bis zum heutigen Zeitpunkt ist die damalige Anzahl der Brüder bei weitem noch nicht wieder erreicht. Es stellt es sich immer wieder als schwierig dar, interessierte Herren zu erreichen und für die Freimaurerei zu begeistern. Viele haben sich schon die Frage gestellt, woran das denn liegen könnte.

Wenn wir uns bei befreundeten Großlogen, besonders in den skandinavischen Ländern, zu denen auch heute noch aus unserer Entwicklung bedingte sehr enge Beziehungen bestehen, umsehen, scheint dort ein solches Problem nicht bekannt zu sein. Die Mitgliederzahlen der dortigen Großlogen sind sehr hoch. Wenn man diese Zahlen dann noch auf die Bevölkerung umrechnet, müssten wir in Deutschland ein Vielfaches an Brüdern gegenüber den derzeitigen Verhältnissen haben.

Gerade in der heutigen Zeit, in der eine gewisse Perspektivlosigkeit herrscht, in der die Frage nach besonderen Werten an Bedeutung gewinnt, kann und will gerade die Freimaurerei mit ihren Inhalten einen Ansatz bieten. Die Beschäftigung mit dieser Lehre, das Auseinandersetzen mit ihren Inhalten in Bezug auf die eigene Person, gibt uns viele Ansatzpunkte, das eigene



Verhalten zu hinterfragen und eventuell auch zu verändern. Die im Orden gebräuchliche Symbolik, das Umsetzen dieser Symbolik im eigenen Leben, gibt uns Ansätze und Arbeit genug, für das Erkennen der eigenen Fehler und die Notwendigkeit von Änderungen. Der Freimaurer Rolf Appel schreibt dazu: „Die geistige Grundlage der Freimaurerei stellt sich in erster Linie nicht durch Worte dar. Ihr Wesen wird erfahren durch eigenes Gestalten und erlebte Handlungen. Gestalten und Handlungen sind wirksamere vollkommene Kundgebungen des Geistes, als Worte. Der einer Gemeinschaft innewohnende Geist, der in Gestalt und Handlungen hervortritt, ist höher zu schätzen als derjenige, der sich nur in Worten und Begriffen kundtut. In diesem Rahmen gesehen, besitzen Symbole für die Freimaurerei eine einzigartige Bedeutung. Die Freimaurerei stellt nämlich eine sinnbildliche Baukunst dar: Wollen und Wirken wird unter dem Bild des Bauens aufgefasst. Gegenstand dieses Bauens – der Maurerei – ist der einzelne Mensch und über ihn hinaus die gesamte Menschheit.“ Soweit Br. Rolf Appel. Und dies hat nichts Geheimnisvolles, nichts Mystisches oder sogar Dubioses an sich.

Auch in vielen anderen Bereichen hat Symbolik eine besondere Bedeutung. Aber in Bezug auf die Freimaurerei wird häufig noch unterstellt, dass alles, was dort geschieht, geheimnisumwittert und zweifelhaft ist oder sogar okkulte Züge trägt. Und daran sind wir Freimaurer auch selbst zum Teil Schuld. Wenn einige, nicht nur aus beruflichen Gründen, darauf bedacht sind, sich nicht als Freimaurer erkennen zu geben, dürfen wir uns über diese obskuren Ansichten nicht wundern.

Alle, die dem Freimaurerbund beigetreten sind, wissen inzwischen, dass an ihm nichts Geheimnisvolles ist. Dennoch wird immer wieder von den Geheimnissen der Freimaurerei gesprochen, die nicht verraten werden dürfen. Doch was sind diese sogenannten Geheimnisse? Sind dies die Rituale? Wohl kaum, denn diese kann jeder heute im Internet nachlesen. Auch sonst gibt es nichts Geheimnisvolles. In jeder Bibliothek gibt es eine riesige Menge von Literatur über die Freimaurerei. Das einzig Geheimnisvolle an der Freimaurerei ist das Erleben, das Auseinandersetzen mit der Symbolik, die Wirkung der Rituale auf jeden einzelnen in unterschiedlicher Ausdeutung. Und diese Geheimnisse kann keiner von uns verraten, mitteilen, denn sie müssen selbst erlebt werden und jeder von uns erlebt sie anders. Für jeden hat ein bestimmtes Symbol eine andere Bedeutung, eine andere Wertigkeit, denn wir sind alles individuelle, also nicht uniforme Menschen. Eine Allgemeingültige Auslegung gibt es nicht. Es werden zwar Interpretationsmöglichkeiten angeboten, aber sie sind in keiner Weise ausschließlich gültig oder bindend. Und dieses Erleben, diese Auseinandersetzung führt zur Mitte des eigenen Wesens, zu Erkenntnis, zum Wissen, um die eigene innere und äußere harmonische Lebensgestaltung, um aus der Erkenntnis der eigenen Fehler und Schwächen eine Hilfe für sich selbst und die Mitmenschen zu ziehen. Es sind unterschiedliche Wege, aber alle führen zu dem gleichen Ergebnis.



Dies alles zeigt, dass die Freimaurerei auch oder gerade in der heutigen Zeit sehr viel zu bieten hat. Sie ist keineswegs altmodisch, verstaubt oder realitätsfremd, auch wenn sie an alten Traditionen festhält und sich nicht kritiklos dem Zeitgeist anpasst.

Unsere sozialetischen Forderungen und Zielsetzungen sich nicht gerade bequem, denn sie fordern von dem Einzelnen, das für Recht und notwendig Erkannte in der eigenen Lebensführung umzusetzen. Die Gesellschaft, und davon sind wir als Freimaurer überzeugt, kann nur über den Einzelnen und das, was jeder von uns in die Gesellschaft einbringt, humaner werden. Dies wird bei uns als „Arbeit am Rauhen Stein“ bezeichnet und hat gegenüber anderen Systemen einen besonderen Vorzug: Es ist sofort umsetzbar und bedarf keiner besonderen Vorkenntnisse, Vorraussetzungen oder Schulungen.

Doch welche Schlussfolgerung können wir aus dem Gesagten jetzt ziehen? Es genügt keineswegs, nur unter seinesgleichen in den eigenen vier Wänden tätig zu sein, ausschließlich für sich und die eigenen Brüder. Wie schon gesagt, es gibt sicherlich sehr viele Interessierte, für die die Freimaurerei ein Gewinn wäre. Doch wir dürfen nicht warten, bis sie bei uns an die Tür klopfen, wir müssen sie auch in die Lage versetzen, uns zu finden. Und dazu genügt es eben nicht, nur mit den Brüdern in der eigenen Loge zu 'arbeiten'. Die Aussage „tue Gutes und sprich nicht darüber“ ist sicher in einigen Bereichen angebracht, aber eben nicht überall. Wir müssen auch nach Außen zeigen, dass wir Freimaurer sind, wir müssen den Menschen sagen, was wir wollen und auch was wir ihnen bieten können. Dazu müssen wir auch bereit sein, zu bekennen, dass wir Freimaurer sind und bereit sein, Fragen zu beantworten. Sich – aus welchen Gründen auch immer – zu verstecken, hilft weder uns noch den Interessierten.

Helfen kann uns jedes Gespräch, das wir führen, die regelmäßig veranstalteten Gästeabende und auch der heutige Neujahrsempfang, der Gelegenheit zu Gesprächen und zur Information gibt. Und diese Gespräche sollten wir alle bereit sein, zu führen.

So wünsche ich uns allen heute einige schöne, harmonische Stunden, viele gute Gespräche, aber vor allem uns allen ein gutes, harmonisches und erfolgreiches Jahr 2010. Hoffentlich ohne gravierende Probleme, aber mit einer kontinuierlichen Weiterentwicklung in allen Bereichen, vielleicht auch unter Einbeziehung neuer Gesichtspunkte oder Blickwinkel. Schauen wir bei notwendigen Veränderungen zuerst auf die eigene Person und fordern Veränderungen nicht nur von Anderen.

Vielen Dank für Ihr Kommen und – wie es bei uns zum Abschluss heißt:
Es geschehe also!